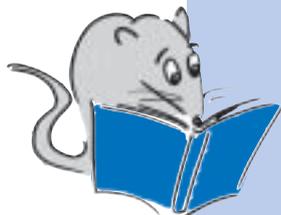


Rattenfänger-

**LITERATURPREIS**



RATTENFÄNGER  
**LITERATURPREIS**



# 2002

## Der Preis

Die Jury des Rattenfänger-Literaturpreises 2002 kürte aus 238 Bucheinsendungen einstimmig das Buch:

**Chadîdscha Hassan,  
Najim A. Mustafa, Urs Gösken:  
Drei Säcke voll Rosinen  
30 orientalische Märchen  
Mit Illustrationen von  
Linda Wolfsgruber  
Stuttgart, Wien: Gabriel Verlag, 2001**

zum diesjährigen Preisbuch. Der Preis wird am 06. Dezember 2002 an Herrn Najim A. Mustafa und Herrn Urs Gösken im Weserbergland-Zentrum Hameln verliehen.

Der Rattenfänger-Literaturpreis wurde 1984 das erste Mal ausgeschrieben. Damals feierte die Stadt Hameln das Jubiläum „700 Jahre Rattenfänger von Hameln. Anlässlich dieses Ereignisses stiftete die Stadt Hameln den Rattenfänger-Literaturpreis, mit dem Märchen- und Sagenbücher, phantastische Erzählungen, moderne Kunstmärchen und Erzählungen aus dem Mittelalter für Kinder und Jugendliche ausgezeichnet werden. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und kann an Autoren, Bearbeiter, Übersetzer und Illustratoren vergeben werden.

Er versteht sich als Analogie zu den literarischen Fassungen der Rattenfängersage von 1284, dem Verschwinden von 130 Kindern aus der Stadt Hameln unter ungeklärten Umständen.

**Die Spannung zwischen Realität und literarischer Spiegelung dieses Geschehens wurde als Feld des Preises definiert.**

Wo die realistischen Deutungsmöglichkeiten, die gängigen Erfahrungen des Menschen nicht hinreichen, da kommen Metaphern und Symbole ins Spiel, um für das Unbegreifliche und Unbegriffene einen Ausdruck zu finden.

Ausdrücken, Aussprechen ist aber auch ein Teil Befreiung von der Angst, die die Rätsel und das Leid des Daseins machen, und Bilder und Metaphern sind ein Versuch des Deutens und Begreifens, wenn auch nicht in rationaler Weise, sondern im mythischen, im „wilden“ Denken, wie es der Mensch der Vergangenheit kannte.

In der Phantasie der Dichter, in den Bildern der Maler und Illustratoren ist diese Art des Denkens präsent geblieben. Diese Bilder weisen weiter auf Dinge hin, die schwer erklärbar sind, die nach Symbolen und Metaphern verlangen, um nicht an der Oberfläche zu bleiben. Sie richten sich gerne an Kinder und Jugendliche, deren Phantasie noch unverstellt und frei genug ist, um dies zu verstehen.

Die Gegenstände, die als Rätsel, als Frage, als Bedrängnis erfahren werden, bleiben präsent. Sie veralten auch nicht im Zeitalter der fortgeschrittenen Zivilisation und des technischen Fortschrittes. Im Gegenteil - ihr Umfang, ihre Ernsthaftigkeit haben sich vergrößert. Und noch immer ist der lesende Mensch dankbar für den Umschlag ins Sagbare und für das Gesagte, sei es, dass die Bilder in die Tiefe der Probleme führen, sei es, dass im heiteren, zweckfreien Spiel der Phantasie schon eine Lösung liegt.

**Phantasie - Kreativität, wie man heute gerne sagt - ist nicht unnütz für die Bewältigung der Realität; sie ist in höchstem Maße notwendig dazu.**

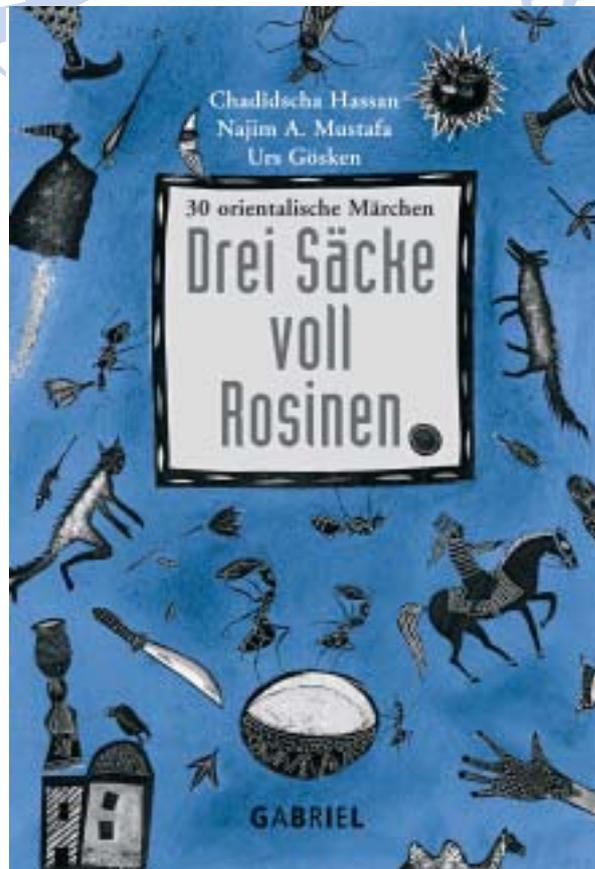


Der Rattenfänger-Literaturpreis wurde 1986 erstmals verliehen. Preisträger waren Lygia Bojunga-Nunes für ihre phantastische Erzählung „Das Haus der Tante“ und der Autor Gerhard Holtz-Baumert mit dem Illustrator Klaus Ensikat für ihren Band „Daidalos und Ikaros“. 1988 wurde mit Richard Kennedys Buch „Die phantastische Reise von Annis Augen, den Stoffpuppen und dem Kapitän“ ein neuer Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur gefeiert. Der Syrer Rafik Schami erhielt 1990 den Rattenfänger-Literaturpreis für seine Geschichte „Erzähler der Nacht“. Die Preisträger 1992 waren der Autor Erwin Moser mit „Der Rabe Alfons“ und der Illustrator Alfred von Meysenbug für das Märchen der Gebrüder Grimm: „Däumling“, das er mit allen Mitteln der Comic-Kunst auf seine Weise erzählt hat. 1994 nahm die Österreicherin Lisbeth Zwerger den Preis für die Illustration des Wilhelm Hauff Märchens „Zwerg Nase“ und ihre Auswahl und Illustration der Kindergedichte und Galgenlieder von Christian Morgenstern entgegen. „Die letzten Riesen“, der ergreifende Bericht des englischen Forschers Archibald Leopold Ruthmore über seine „...verhängnisvolle Reise im Jahr 1850...“, erzählt und illustriert von François Place wurde 1996 ausgezeichnet. Für seine einfühlsame Erzählung „Motu-Iti. Die Insel der Möwen“ erhielt Roberto Piumini 1998 den Preis. Jutta Richter, die Autorin der phantastischen Erzählung „Der Hund mit dem Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil“ freute sich über die Auszeichnung 2000.



Weitere Auskunft erteilt:

**KULTURbüro der Stadt Hameln**  
**Frau Greten**  
**Postfach**  
**31784 Hameln**  
**Tel. 05151/202-650**  
**Fax 05151/202-651**  
**eMail: [kultur@hameln.de](mailto:kultur@hameln.de)**  
**Internet: [www.hameln.de/rathaus/31/rattenfaenger-literaturpreis.htm](http://www.hameln.de/rathaus/31/rattenfaenger-literaturpreis.htm)**



Die Stadt Hameln verleiht den  
Rattenfänger-Literaturpreis 2002  
am 06. Dezember an Najim A.  
Mustafa und Urs Gösken

Chadidscha Hassan,  
Najim A. Mustafa, Urs Gösken:

## **DREI SÄCKE VOLL ROSINEN**

**30 orientalische Märchen**



Mit Illustrationen von Linda Wolfsgruber  
Stuttgart, Wien: Gabriel Verlag, 2001

Drei Säcke Rosinen verspricht die Großmutter Chadidscha ihrem kleinen Enkel Najim, nachdem sie ihm am Abend ein Märchen erzählt hat. In Vorfreude auf den kommenden Tag schläft er zufrieden und in Worten geborgen ein. „Aber er hat die Rosinen nie bekommen - dafür Märchen jede Menge!“ Diese Geschichten aus seiner Kindheit hat Najim Abdallah Mustafa, der 1962 den Irak aus politischen Gründen verlassen hat und heute in Deutschland lebt, viele Jahre später in groben Zügen notiert und aus dem Rohmaterial hat Urs Gösken, der sich als Wissenschaftler und auf vielen Reisen mit dem Islam beschäftigte, diese Sammlung geschaffen. Sie umfasst dreißig irakische Märchen, die im Zweistromland und in Ländern, die an Mesopotamien grenzen, ihren Ursprung haben. Die Großmutter, die sie in den dreißiger Jahren in Bagdad erzählte, wird in diesem Buch zur lebendigen Erzählfigur, die mit wenigen formelhaften Wendungen die kurzen oder auch längeren Texte verbindet. Zugleich erfasst sie etwas aus dem Leben des Jungen, erzählt von Familie und Nachbarschaft. Wie beim mündlichen Erzählen sind so auf feine Weise Anknüpfungspunkte an realistische Bezüge gegeben.

Formeln, wie sie zum erzählten Märchen gehören, schieben sich auch in die Buchmärchen. Maßvoll und mit viel Verständnis für die Sprache mündlich tradierter Stoffe hat Urs Gösken sie in die Texte einfließen lassen. In schlichten Sätzen, zuweilen versetzt mit direkter Rede und kleinen Versen, lässt Urs Gösken die Großmutter Zauber-, Tier- und Lügenmärchen erzählen. Unter den Helden der verschiedenen Märchensorten steht häufig Dschuhâ im Mittelpunkt, der sich wie Eulenspiegel in allen Situationen zu helfen weiß.

Der Bilderreichtum und Sprachklang der ausgewählten Märchen überzeugten die Jury. Die sorgfältige Bearbeitung macht diese erste Sammlung irakischer Märchen in deutscher Sprache zu einem preiswürdigen Buch, das sensibel ein heiteres Bild des Islam vermittelt und trotzdem den Zauber orientalischer Stoffe aufnimmt. Fern aller Politik beweist sich die Qualität der Sammlung im selbstverständlichen Umgang mit Vertrautem und Fremdem. Die spielerisch hinzugefügten Bildzeichen von Linda Wolfsgruber unterstützen mit klaren Holzschnitten den Lesegenuss, kommentieren Weisheit, Witz und feinen Humor der Märchen. Auch als Vorlesebuch ist diese Märchen-sammlung - wie es im Arabischen heißt - wie „ein Garten, der in deinem Ärmel sein kann.“



## Die Jury

im Foto v.l.n.r.:

**Hans Witte**, Emmerthal  
Gymnasiallehrer; Verleger für Handpressendrucke (Edition Einstein), Kinderbuchsammler

**Birgit von Harten**, Hameln  
Diplom-Bibliothekarin in der  
Stadtbücherei Hameln

**Ilke Heinzelmann**, Hameln  
Buchhändlerin, ehem. in einer Hamelner Buchhandlung, seit Feb. 2002 Vertriebsassistentin.

**Elisabeth Hohmeister**, Bienenbüttel  
(Juryvorsitzende), Diplom-Bibliothekarin,  
freiberufliche Mitarbeiterin Burg Wissem,  
Bilderbuchmuseum der Stadt Troisdorf, Autorin  
von Vorträgen, Fachbeiträgen, Rezensionen.  
Mitglied verschiedener Juries, u.a. Deutscher  
Jugendliteraturpreis und Sonderpreis Illustration.

**Renate Raecke-Hauswedell**, Pinneberg  
Verlagsbuchhändlerin; freiberuflich, journalistisch  
tätig im Bereich Kinder- und Jugendliteratur für  
Verlage und Fachzeitschriften. Von 1994 - 2000  
Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur  
e.V., München, von 1990 - 1994 und erneut seit  
1998 im Vorstand von IBBY (International Board  
on Books for Young People), Basel

**Prof. Dr. Gundel Mattenklott**, Berlin  
Studium der Germanistik und Romanistik; Arbeit in  
der Lehrerfortbildung, in der Erwachsenenbildung  
und der außerschulischen Kinder- und Jugend-

bildung. Dr. phil. (Germanistik) 1980, Habilitation  
Erziehungswissenschaft/Ästhetische Bildung  
(1990). Ab 1985 Gastprofessorin, seit 1992  
Professorin für Musisch-Ästhetische Erziehung an  
der Universität der Künste Berlin. 1991-1994  
Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur  
e.V..

Diverse Jury-Tätigkeiten im In- und Ausland.  
Lehr- und Forschungsschwerpunkte u.a.: Theorie  
und Praxis ästhetischer Erziehung; künstlerische  
Schaffensprozesse und ästhetische Bildung;  
Freies Schreiben; Kinder- und Jugendliteratur. -  
Literaturkritik (Kinder- und Jugendliteratur) in FAZ  
und „Literaturen“.

Buchveröffentlichungen (Auswahl): Literarische  
Geselligkeit (1979). Zauberkreide. Kinderliteratur  
seit 1945 (1889, <sup>2</sup>1994). Grundschule der  
Künste (1998). Unterwegs zur Welt. Ein Buch  
für den Sach- und Heimatkundeunterricht.  
Mit Bildern von Nikolaus Heidelbach Bd. 1 - 3  
1999 - 2001.

**Prof. Dr. Helmut Fischer**, Hennef  
em. Professor für Germanistik / Literaturwissen-  
schaft. Preisträger des Europäischen Märchen-  
preises 2002.



## Auswahlliste

Zehn weitere Bücher, die die Jury besonders empfiehlt, sind in einer Auswahlliste zusammengefasst und damit ideell ausgezeichnet worden:

Günther Bentele  
**Dunkle Zeichen**  
*Thienemanns Verlag, 2001*

Kirsten Boie  
**Der durch den Spiegel kommt**  
*Oetinger, 2001*

Roddy Doyle  
**Das große Giggler-Geheimnis**  
*C. Bertelsmann, 2001*

Waldtraut Lewin  
**Tochter der Lüfte**  
*Ravensburger Buchverlag, 2000*

Verónica Murguía  
**Auliya**  
*Nagel & Kimche, 2001*

Kenneth Oppel  
**Silberflügel**  
*Beltz & Gelberg Verlag, 2000*

Charles Perrault / Eric Battut  
**Blaubart**  
*Bohem Press, 2000*

Peter Urbscheit / Aljoscha Blau  
**Hans und die Bohnenranke**  
*Nord-Süd Verlag, 2000*

Anaïs Vaugelade  
**Steinsuppe**  
*Moritz Verlag, 2000*

Oscar Wilde / Dusan Kállay  
**Geburtstag der Infantin**  
*Bohem Press, 2001*



Günther Bentele  
**Dunkle Zeichen**

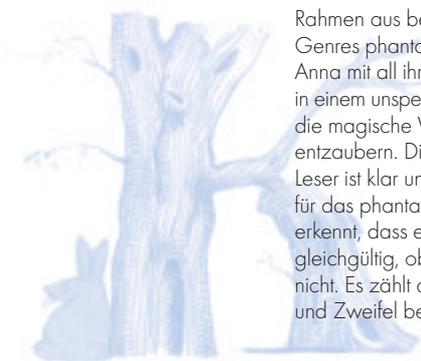
Stuttgart, Wien: Thienemanns Verlag,  
2001

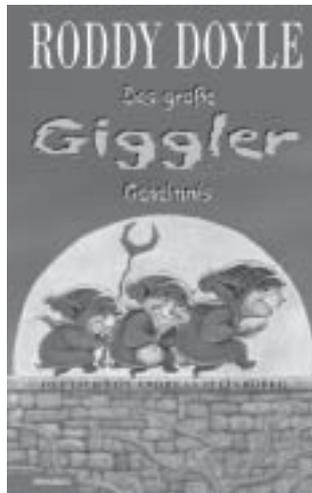
Im Jahr 1146 verlässt Arbogast, ein Junge aus Schwaben, nach drei mysteriösen Morden an Verwandten seine Heimat. Als mittelloser Knecht bekommt er Arbeit bei einem Ritter, den er nach Frankreich begleitet. Doch sein Leben ist bestimmt von der Ungewissheit und Angst, ob die Prophezeiung zutrifft, dass er das nächste Opfer des geheimnisvollen Mörders sein wird. Immer wieder fürchtet er um sein Leben. Er findet auch Freunde, gewinnt die Liebe eines Mädchens und schließlich Sicherheit für sich selbst. Geschickt gelingt es dem Autor, die Geschichte des Jungen in den historischen Kontext der Glaubenskriege und Verfolgungen der „bonhommes“ einzubetten. Er zeichnet eine lebendige Gesellschaft von Knechten, Rittersleuten und Mönchen, gestaltet eindrucksvoll Frauenfiguren, die das Geschehen entscheidend mitbestimmen. Er entwickelt einen spannenden Handlungsablauf und zugleich entsteht ein kritischer Blick auf die Zeit des Mittelalters. Überzeugend wählt Günther Bentele die Erzählperspektive des Jungen, dessen Blick auf die Welt neugierig und ohne Arg ist. In einer einfachen, manchmal bewusst unbeholfenen Sprache lässt er seinen Helden ganz naiv beschreiben, was er beobachtet und was er empfindet. In dieser Einschränkung auf die Sicht des Jungen liegt der besondere Reiz dieses Buches. Denn wie für den Jungen selbst bleibt auch für den Leser die Entwicklung des Geschehens undurchsichtig, aufregend und spannend bis zum Schluss.

Kirsten Boie  
**Der durch den  
Spiegel kommt**

Vignetten von  
Dorothea Göbel  
Hamburg: Oetinger, 2001

Anna, 10 Jahre alt, eher klein für ihr Alter und durchschnittlich, was ihr Aussehen und ihre schulischen Leistungen angeht, gerät fast wider Willen in ein phantastisches Abenteuer im Land-auf-der-anderen-Seite. Zugegeben, sie war ein bisschen neugierig, als sie auf dem Weg zum Einkaufen über einen merkwürdigen Handspiegel mit zwei Seiten stolperte - aber sie hat nicht geahnt, in welche spannenden Abenteuer er sie stürzen würde. Als sie erfährt, dass sie angeblich eine Prophezeiung erfüllen soll, da man in diesem Land-auf-der-anderen-Seite auf einen strahlenden Helden wartet (eben den, der durch den Spiegel kommt), der das Land von einem bössartigen, herzlosen Herrscher befreien soll, ist für sie klar, dass es sich hier nur um ein Missverständnis handeln kann, denn sie ist weder strahlend noch mutig - und vor allem ist sie ein Mädchen, also wenn schon: die durch den Spiegel kommt! Kirsten Boie setzt ihre kindliche Heldin bewusst in einen vorgefertigten Rahmen aus bekannten Versatzstücken des Genres phantastischer Roman - und sie lässt Anna mit all ihren Zweifeln, mit ihrer Bodenhaftung in einem unspektakulären Alltag, Stück für Stück die magische Welt und das Auserwähltsein entzaubern. Die Botschaft für den kindlichen Leser ist klar und sie gilt mehr für das Diesseits als für das phantastische Jenseits: Wenn man erkennt, dass etwas getan werden muss, ist es gleichgültig, ob man „auserwählt“ war oder nicht. Es zählt am Ende allein, dass man Angst und Zweifel besiegt - und handelt.

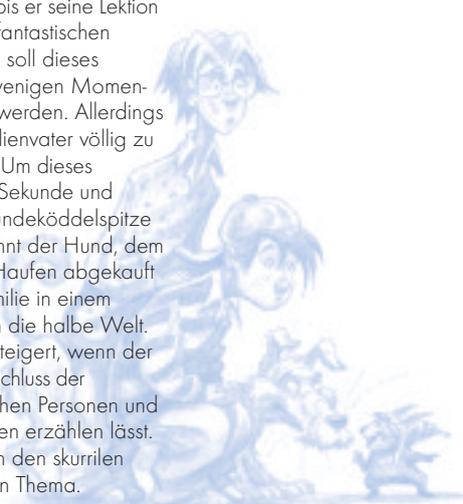




Roddy Doyle  
**Das große Giggler-Geheimnis**

Mit Illustrationen von Brian Ajhar  
Aus dem Englischen von  
Andreas Steinhöfel  
München: C. Bertelsmann, 2001

Wie häufig mag sich ein erwachsener Mensch wohl schon gefragt haben, was er um Himmels willen verbrochen haben muss, wenn er völlig unerwartet und unvorbereitet in einen riesigen Hundehaufen gestapft ist? Nun, in den allermeisten Fällen wird er das Giggler-Geheimnis mehr als verdient haben. Die Giggler sind ungefähr so groß wie ein Baby und haben ein Fell, das wie bei einem Chamäleon die Farbe wechselt, sobald sie sich bewegen. Deshalb bekommt man sie auch nie wirklich zu Gesicht. Die Aufgabe der Giggler ist es, auf die Kinder aufzupassen. Sie folgen ihnen überall hin und stellen sicher, dass sie von den Erwachsenen immer fair behandelt werden. Sollte ein Erwachsener jemals böse oder ungerecht zu einem Kind sein, dann erwartet ihn das große Giggler-Geheimnis: solange in die verschiedenen Hundehaufen zu laufen, bis er seine Lektion gelernt hat. In dieser komisch-fantastischen Geschichte von Roddy Doyle soll dieses schmachvolle Geheimnis in wenigen Momenten Mister Mack zugeordnet werden. Allerdings ist dieser sehr liebevolle Familienvater völlig zu Unrecht beschuldigt worden. Um dieses Missverständnis in allerletzter Sekunde und wenige Millimeter vor der Hundeköddelspitze aus dem Weg zu räumen, rennt der Hund, dem die Giggler den prächtigen Haufen abgekauft haben, mit Mister Macks Familie in einem halbsprecherischen Tempo um die halbe Welt. Die Spannung wird noch gesteigert, wenn der Autor die Handlung und den Schluss der Geschichte von unterschiedlichen Personen und aus verschiedenen Perspektiven erzählen lässt. Der Witz des Buches lebt von den skurrilen Personen und dem anrührenden Thema.





Waldtraut Lewin  
**Tochter der Lüfte**

Ravensburger Buchverlag, 2000

Das Buch, im Untertitel als „Legende“ bezeichnet, führt in das ausgehende Mittelalter Italiens zurück. Die Geschichte einer toskanischen Stadt wird mit den fantastischen Erfahrungen einer Stadtherrin verquickt. Die Auseinandersetzungen um die Macht, der Kampf mit Adelsgeschlechtern, Kirche, Handelsherren greifen Marfelda an, die Regentin, die ihre Stärke aus magischen Kräften gewinnt. Die Konflikte innerhalb der Frauengruppe, der Kammerfrau und der Hebammen, lösen sich unter den besonderen Fähigkeiten der Tochter Anna Amanda auf. Das Mädchen kann fliegen und sucht Hilfen für den Frieden in fernen Zeiten. Die kunstvoll entwickelte, facettenreiche und sprachlich eindrückliche Erzählung ist geprägt von Spannung und getragen von intensiver Ausstrahlung.





Verónica Murguía  
**Auliya**

Eine magische Reise durch die Wüste.  
Aus dem mexikanischen Spanisch von  
Ilse Layer  
Zürich: Nagel & Kimche, 2001

Der Roman, im Untertitel „Eine magische Reise durch die Wüste“, ist weder ein Märchen, noch ein ethno-phantastisches oder ethno-psychologisches Abenteuer, obgleich er mit Motiven aus Tausendundeine Nacht und mit der Erinnerung an schamanische Rituale spielt. Die Geschichte beginnt realistisch und erlaubt anfangs mitleidige Identifikation mit einem behinderten Mädchen, der Bewohnerin eines Wüstendorfs. Dann aber rückt sie die Protagonistin während ihrer magischen Lebensreise in die Ferne des Märchens und des Mythos, lässt sie eine phantastische Tierverwandlung erleben und überhört sie schließlich im überirdischen Licht der Legende. Souverän lässt die Autorin diese Perspektivverschiebungen und Traditionsbezüge wie die Deutungskeime ineinander gleiten: weiblicher Omnipotenztraum als Kompensation für Verletzung und Ausgrenzung, märchenhafte Liebesprobe und Schamanenreise im Faszinationsraum Wüste. Mit seinen kunstvoll gesetzten Zitaten und Motti ist Murguías' Roman eine Hommage an die mystischen *fakes* des großen Vorbildes Jorge Luis Borges. Das Buch gehört zu den jugendliterarischen Neuerscheinungen, die keine eindeutige Alterszuordnung erlauben. Es stellt hohe Anforderungen an seine Leser, belohnt sie dafür aber auch mit eindrucksvollen Bildern von Krisen- und Wandlungsprozessen in Pubertät und Adoleszenz wie mit imaginären Landschaften eines phantastischen Orients.

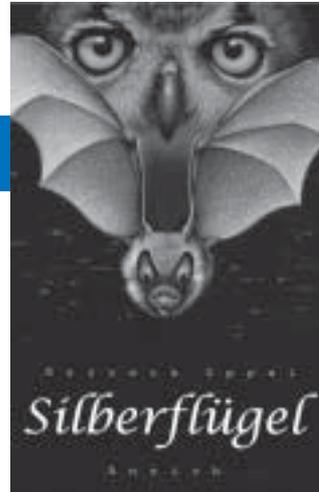
Kenneth Opper  
**Silberflügel**

Aus dem Englischen von Klaus Weimann  
Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg  
Verlag, 2000

Schatten ist das schwächste Jungtier, das in der Fledermauskolonie lebt. Sein Flug ist noch unbeholfen und langsam. Dafür ist es unglaublich neugierig und nicht bereit, sich an die ungeschriebenen Regeln der Silberflügel zu halten. Es bricht ein uraltes Gesetz: während die anderen in der Morgendämmerung ihre Schlafquartiere beziehen, wagt Schatten einen Blick in die Sonne, obwohl dieses Privileg seit Fledermausgedenken den Eulen zusteht.

Rachsüchtig erscheinen diese Erzfeinde der Silberflügel auch prompt auf dem Plan. Die Fledermäuse müssen früher als geplant nach Süden aufbrechen, wo sie an einem entfernten Ort überwintern wollen. Während eines gewaltigen Sturms wird Schatten in das Meer hinaus getrieben. Allein macht er sich auf die Suche nach seiner Familie und dem Winterquartier. Dabei trifft er auf Marina, eine junge Fledermaus, die von ihrer Kolonie verstoßen wurde. Von da an sind die beiden Jungtiere gemeinsam unterwegs und begegnen dabei geheimnisvollen Freunden und gemeinsamen Feinden. Sie begreifen, dass sie nicht mehr nur um ihr eigenes Überleben kämpfen, sondern um das einer ganzen Kolonie. Als sie schließlich die Winterzuflucht der Silberflügel erreichen, hat Schatten Schnee und Eis kennen gelernt; Hass und Ermutigung, die Tiefen unter der Erde und den hellichten Tag.

Kenneth Opper, der mit vierzehn Jahren sein erstes Kinderbuch veröffentlichte, erschafft in „Silberflügel“ konsequent eine Schwarzweißwelt, da Fledermäuse keine Farben sehen können. Er entwirft für diese Tiere eine ganz eigene Mythologie. „Silberflügel“ erzählt ein fantastisches Abenteuer, eine Geschichte über den Missbrauch von Macht sowie von der Möglichkeit, diesen Missbrauch durch Wissen aufzudecken.



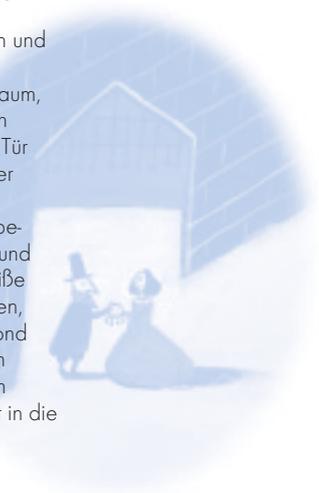


Charles Perrault /  
Eric Battut  
**Blaubart**

Zürich: Bohem Press,  
2000

Eric Battut arbeitet mit  
reduzierten, dafür umso  
wirkungsmächtigeren

Mitteln. Seine Darstellung ist einfach - auf höchst kunstvolle Weise. Er inszeniert Charles Perraults Geschichte vom Frauenmörder Blaubart auf einer Bühne, die uns erlaubt, das Spiel aus sicherer Entfernung zu verfolgen. Diese Distanz zu den handelnden Personen mag jungen Kindern allzu heftiges Erschrecken vor dem Geschehen ersparen, ohne dass es seine unheimliche, mit Todesangst durchtränkte Atmosphäre einbüßen würde. Battut begrenzt das Farbspektrum auf Schwarz, Weiß, Blau und Rot. Die schwarzen Mauern der Burg, die den Handlungsraum jeder Szene darstellen, sind durch weiße Striche gegliedert; sie bezeichnen die Fugen zwischen den Steinen und die Treppenstufen, die schwindelerregende Tiefen unterirdischer Verliese erschließen. Breitere Linien bilden Fensterbögen, Türen und Tore. Battut variiert die Perspektiven: Mal verschließt das Mauerwerk den Bühnenraum, mal sieht der Betrachter von hoch oben in kerkerähnliche Räume. Eine rot markierte Tür warnt die neugierige junge Frau; rot ist der blutbedeckte Boden in der Kammer ihrer ermordeten Vorgängerinnen, rot der blutbefleckte Schlüssel. Aus dem Schwarz, Rot und Blau gibt es nur einen Fluchtweg, die weiße Ebene, über der in einem unberührt blauen, rotstreifigen Himmel ein kalter weißer Mond steht, und über die endlich, nach den sich unerträglich dehrenden Minuten vor dem angedrohten Mord, die rettenden Brüder in die Burg jagen.



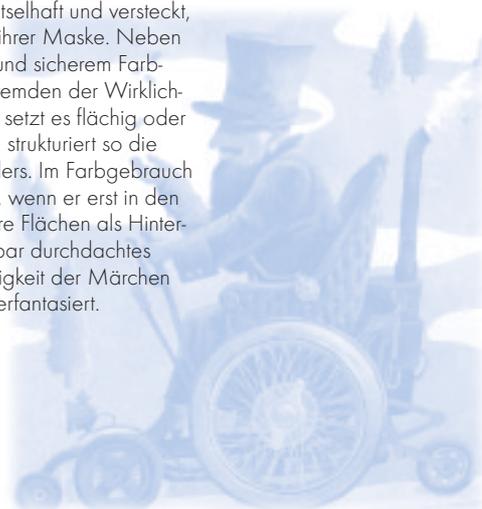
Peter Urbscheit /  
Aljoscha Blau  
**Hans und die  
Bohnenranke**

Gossau, Zürich, Hamburg:  
Nord-Süd Verlag, 2000



Nachdem Hans für seine Kuh fünf Wunderbohnen bekommen hat, die bis in den Himmel wachsen, klettert er drei Mal in das seltsame Haus des Riesen hinauf, um schließlich mit den listig erworbenen, kostbaren Schätzen des Riesen, zusammen mit seinem Mütterchen ein glückliches Leben zu führen.

A. Blau nutzt im Bild die Möglichkeit, das alte englische Märchen mit Beiwerk zu schmücken, wie es in der mündlichen Erzähltradition erwünscht ist. In wechselnden Perspektiven eröffnen sich lichte Ausblicke, entwickeln sich giftig grelle Szenen. Seltsame Gegenstände von reizvoller Zeitlosigkeit und eigenwillige Mischwesen tummeln sich in den Bildräumen. Die eindrucksvoll gemalten Figuren sind wundersam gebaut, erscheinen skurril in ihren Verrenkungen, bleiben rätselhaft und versteckt, besonders die Riesin mit ihrer Maske. Neben gekonnter Pinselführung und sicherem Farbeinsatz nutzt er zum Verfremden der Wirklichkeit grobes Japanpapier, setzt es flächig oder auch gegenständlich ein, strukturiert so die Flächen wirkungsvoll anders. Im Farbgebrauch steigert er die Spannung, wenn er erst in den Schlusszenen große klare Flächen als Hintergrund wählt. Ein wunderbar durchdachtes Buch, das die Formelhaftigkeit der Märchen aufnimmt und üppig weiterfantasiert.

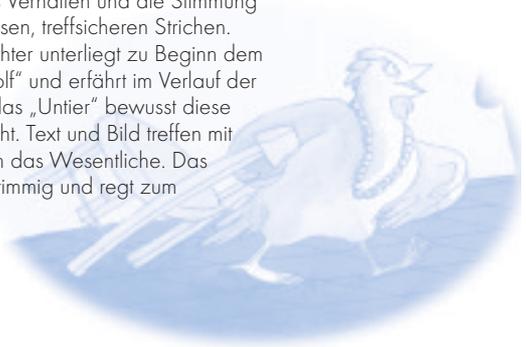




Anais  
Vaugelade  
**Steinsuppe**

Aus dem  
Französischen von  
Tobias Scheffel  
*Frankfurt am Main:*  
*Moritz Verlag,*  
2000

Der Wolf, belastet mit Vorurteilen und Urteilen, handelt gegen seine Art. Er sucht die Henne auf und überredet sie zum Kochen einer „Steinsuppe“. Das unmögliche Unterfangen zeitigt außergewöhnliche Effekte. Andere Tiere kommen verwundert herbei, bringen einen Beitrag zur Suppe, genießen das solidarische Mahl am Beispiel einer Speise, die es nicht geben kann. Der Wolf, der Räuber, erteilt eine Lehre: Ich kann auch anders, ich kann eure Voreingenommenheit bloß stellen, ich erkenne, dass ihr leicht zu fangen seid, aber ich schnappe euch nicht. Die Geschichte, klar aufgebaut und humorvoll angelegt, spielt im menschlichen Ambiente. Die Illustrationen vertiefen die Textpassagen Bild nach Bild und kennzeichnen das Verhalten und die Stimmung der Tiere mit präzisen, treffsicheren Strichen. Der Leser/ Betrachter unterliegt zu Beginn dem Klischee vom „Wolf“ und erfährt im Verlauf der Geschichte, wie das „Untier“ bewusst diese Perspektive umdreht. Text und Bild treffen mit sparsamen Mitteln das Wesentliche. Das Bilderbuch wirkt stimmig und regt zum Nachdenken an.



Oscar Wilde /  
Dusan Kállay  
**Geburtstag der  
Infantin**

Zürich: Bohem Press, 2001

„Der Zwerg aber war wirklich ganz unwiderstehlich, und selbst am spanischen Hofe, der von jeher wegen seiner raffinierten Leidenschaft für das Furchtbare bekannt war, hatte man noch nie ein so phantastisches kleines Ungeheuer gesehen.“ Oscar Wilde (1856-1900) beschreibt in seinem Kunstmärchen die traurige Verwirrung des hässlichen Zwerges, der zur Belustigung der kindlich-grausamen Prinzessin, der Infantin, am spanischen Hofe vortanzen soll - und ihr spöttisches Gelächter und ihre affektierten Gesten auf tragische Weise missversteht. Er wähnt sich in ihrer besonderen Gunst, bis er zum ersten Mal in seinem Leben im Palast sein Spiegelbild erblickt - und damit jäh aus seiner kreatürlichen Lebensfreude gerissen wird. Dusan Kállay hat in seinen Bildern die starre, überladene Künstlichkeit des höfischen Lebens ebenso festgehalten wie den Schmerz des leidenden Zwerges, der an gebrochenem Herzen stirbt. Seine Illustrationen schwelgen einerseits in prunkvollen Dekorationen des Palastes - und geben zugleich Raum für die Einsamkeit des fühlenden und liebenden Individuums. Kállays Illustrationen bieten einen optischen Anreiz, sich dem nicht eben einfach zu lesenden literarischen Text neu zu nähern.





Stadtbücherei Hameln  
In der Pfortmühle  
Sudetenstraße 1  
31785 Hameln

Telefon: (0 51 51) 202 - 397  
Fax: (0 51 51) 202 - 637  
e-mail: [stadtuecherei@hameln.de](mailto:stadtuecherei@hameln.de)  
[www.hameln.de/stadtuecherei](http://www.hameln.de/stadtuecherei)

#### Öffnungszeiten

|            |                     |
|------------|---------------------|
| Dienstag   | 12.00 bis 18.00 Uhr |
| Mittwoch   | 10.00 bis 16.00 Uhr |
| Donnerstag | 12.00 bis 18.00 Uhr |
| Freitag    | 12.00 bis 18.00 Uhr |
| Samstag    | 10.00 bis 13.00 Uhr |

